KÖHLERNÄCHTE

Ein Film von Robert Müller

Dossier Projektentwicklung | Stand April 2013

ZEITRAUM FILM GmbH

Inhaltsverzeichnis

Synopsis	2
Köhlern - ein uraltes Handwerk	4
Dramaturgie	6
Die Protagonisten	8
Visuelle Gestaltung / Arbeitsweise	18
Drehorte	23
Magische Welt am Fusse des Pilatus	27
Anmerkungen des Autors	28
Anmerkung des Komponisten	30
Anmerkungen Produktion	31
Zeitplan / Allgemeine Informationen	33
Stand des Projekts	34
Budget & Finanzierungsplan	36
Zielpublikum / Auswertung	37
Equipe	38
Zeitraum Film GmbH	46

Synopsis

Kinodokumentarfilm
90 Min.

Kinorelease
Herbst 2015

Regie
Robert Müller

Buch
Robert Müller
Bernard Weber

Musik
Fritz Hauser

Kamera
Pio Corradi

Schnitt
Kathrin Plüss

Ton
Thomas Gassmann

Produktion
Bernard Weber
Carola Kutzner
Zeitraum Film GmbH
M +41 76 258 70 97
ck@zeitraumfilm.ch

«Köhlernächte» ist eine Reise an einen Ort, wo Zeit und Raum zu verschmelzen scheinen. Fernab von Modewörtern wie «Entschleunigung» und «Work-Life-Balance» führt der Film in den Mikrokosmos eines Handwerks ein, dessen Rhythmus durch natürliche Prozesse bestimmt ist und dessen Ausübung die gängige Gleichung «Zeit ist Geld» ad absurdum führt. Denn hier gilt es, alle Aufmerksamkeit seinen Sinnen zu schenken und ihnen absolut zu vertrauen.

Der Film führt den Zuschauer in eine Welt, deren Logik und Bedeutung den meisten fremd geworden sind. «Köhlernächte» bringt dem Betrachter ein Handwerk und eine Kultur näher, die alles beinhaltet, wonach sich unsere «postkapitalistische Gesellschaft» sehnt: Eine Form von Arbeit, bei der Familienleben, Abenteuer, ökologischer Umgang mit der Natur und ein spiritueller Zugang zum Leben, zu Geschichten, Mythen und Träumen Platz haben.

Über den Zeitraum von einem Jahr werden drei Köhler aus dem Entlebuch bei ihrer Arbeit begleitet. Die Zuschauer sollen miterleben, wieso die Männer der Köhlerei verfallen sind. Sie bekommen Stück für Stück Einblick in die vielfältigen Facetten des Handwerks und sind mit dabei, wenn nach monatelanger Vorarbeit mit dem Brennen der Kohle begonnen werden kann. In den drei Wochen, in denen der Köhler kaum länger als ab und zu mal für zwei Stunden zum Schlafen kommt, verschiebt sich die Wirklichkeit. Im Rausch des Rituals entschwindet er der Normalität.

Der Akt des Köhlerns hat etwas Magisches: Die rauchenden Meiler, ihre beinahe sakrale Form, das glühende Innere, das Element des Feuers, der Vorgang im Verborgenen, die alchemistisch anmutende Verwandlung von Holz zu Kohle. In der mystisch erscheinenden Waldkulisse vermögen die sinnverwirrenden Dämpfe, der «Kafi Schnaps», die harte Arbeit und die schwindenden Kräfte die Köhler in einen tranceähnlichen Zustand zu versetzen. Geschichten und Mythen werden wach, in denen nebst Erzählungen von Gegebenheiten früherer Zeiten auch die aktuellen Hoffnungen, Ängste und Träume der

Menschen zur Sprache kommen. Ein einzigartiger, magisch-religiöser Kulturraum wird sichtbar, in welchem Natur, Arbeit und spirituelles Leben eng miteinander verbunden sind. Der Film will den Versuch wagen, unter Einbezug von Trickfilmsequenzen die sagenhaften Geschichten und traumhaften Zustände der Köhler nicht nur von aussen, sondern gleichsam aus einer inneren Perspektive erleben zu lassen. Der Betrachter soll die «Reise» physisch miterleben und selbst die Grenze zwischen Realität und Fiktion überschreiten können.

«Köhlernächte» wird nicht versuchen, die gute alte Zeit heraufzubeschwören. Der Film wird fernab jeglicher Verklärung oder folkloristischer Klischees die Menschen in ihrem Bemühen zeigen, die Herausforderungen der Gegenwart mit ihrem kulturellen Erbe in Verbindung zu bringen. Im Konflikt mit dem Zeitgeist, der das ökonomische Kriterium zur Maxime erklärt hat, versuchen sie mit allen erdenklichen Mitteln ihrem Beruf nachzugehen. Einem Beruf, der heute eigentlich jeglicher Daseinsberichtigung zu entbehren scheint. Für die Kohlebrenner und ihre Familien ist das Köhlerhandwerk jedoch viel mehr als blosser Broterwerb. Es geht um einen existenziellen Teil ihrer kulturellen Identifikation.

So versucht der Film zu ergründen, ob und wie dieses zerbrechliche «Biotop», welche die Lebensgemeinschaft in der Talschaft um Bramboden ausmacht, in der digitalisierten, globalisierten Welt überleben kann.

Köhlern – ein uraltes Handwerk

Seit der Eisenzeit wurde, vor allem zur Eisenverhüttung und bei der Glasherstellung, Holzkohle verwendet. Mit der verstärkten Nutzung von Steinkohle ab dem 18. Jahrhundert ging die Köhlerei dann zurück.

Bereits im Altertum wurde Holzkohle in Meilern hergestellt. Hierbei werden Holzscheite (Spälten) zu kegelförmigen Haufen (Meiler) um einen Pfahl (Füllibaum) gestapelt, ein mit Reisig und Spänen gefüllter Feuerschacht angelegt und eine luftdichte Deckschicht, bestehend aus grünem Reisig und einer feuchten Schicht aus einem Gemisch von Kohlestaub und Erde, geschaffen. Im Feuerschacht wird der Meiler entzündet, sodass bei einer Temperatur zwischen 300 und 600 °C der Verkohlungsprozess einsetzt.

Der Prozess dauert bei großen Meilern drei bis fünf Wochen. Dabei muss der Köhler Tag und Nacht darauf achten, durch Regelung des Windzugs den Meiler weder erlöschen noch in hellen Flammen aufgehen zu lassen. Den Status des Verkohlungsprozesses erkennt der Köhler anhand der Geräusche im Meiler und am austretenden Rauch.

Im Innern des Meilers können sich in Hohlräumen auch Gase sammeln. Bei deren Entzündung kommt es zu Explosionen (Verpuffungen), welche Teile des Meilers wegsprengen können. Da muss der Köhler sofort reagieren und die schadhaften Stellen ausbessern, damit der Haufen nicht zu brennen beginnt.

In früheren Zeiten führten Köhler ein karges, einsames Leben. Sie lebten stets in der Nähe des Meilers in einer Köhlerhütte (Kote). Während des gesamten Mittelalters waren die Köhler geächtete Leute. Ihr Beruf galt als unehrenhaft, es wurden ihnen dunkle Machenschaften nachgesagt. Noch heute ist eine gewisse Verunglimpfung dieses Berufsstandes spürbar.

Wegen der Notwendigkeit, den Meiler ständig auf der richtigen Temperatur zu halten und wegen des austretenden Kohlenmonoxids gehören Schlafmangel, Brandnarben, Angstzustände und andere psychische Auffälligkeiten zum Berufsbild.

Nur in wenigen Regionen der Welt wird das Handwerk der Köhlerei noch kommerziell betrieben. Ins Entlebuch kam das Handwerk mit den Glasbläsern aus dem Schwarzwald im frühen 18. Jahrhundert. Schon im Jahr 1769 beklagten sich jedoch die Entlebucher über die immensen Holzschäden, die durch die erfolgreiche Glasproduktion und dem damit verbundenen hohen Bedarf an Kohle verursacht wurde. Innerhalb von rund 100 Jahren wurden die Wälder im Entlebuch bis auf kleine Flächen abgeholzt. Bilder aus dieser Zeit belegen, dass die Hügel beinahe kahl geschlagen waren. Mehrere verheerende Überschwemmungen waren die Folge. Der Staat Luzern sah sich daraufhin gezwungen, einige Flächen aufzukaufen und neu aufzuforsten. Die Glasbläser mussten das Tal verlassen.

Nach dem Umzug der Glashütten nach Hergiswil, wo bis heute Glas produziert wird, erholten sich die Waldbestände langsam. Das Handwerk blieb im Tal erhalten, war es doch eine der wenigen Möglichkeiten, die taleigene Ressource Holz zu nutzen und dadurch zu einem dringend benötigten Zusatzverdienst zu kommen.

Die Köhlerei im Entlebuch erlebte ein ständiges Auf und Ab. Viel Kohle konnte im 19. Jahrhundert verkauft werden. Hauptabnehmer war zu dieser Zeit die metallverarbeitende Industrie. Mit dem Ausbau der Verkehrswege und des Eisenbahnnetzes begann die Einfuhr von ausländischer Steinkohle, welche die einheimische Produktion allmählich verdrängte.

Die letzte Hochblüte erlebte das Handwerk im ersten und zweiten Weltkrieg. Anschliessend ging es wieder bergab, bis nun in den letzten Jahren die einheimische Kohle aus ökologischer Produktion wieder eine grosse Nachfrage erfährt.

Dramaturgie

«Köhlernächte» ist, trotz spektakulärer Naturaufnahmen und experimenteller Animationsfilmsequenzen, in seiner Grundanlage eher als ruhiger und besinnlicher Film gedacht. Der Ablauf des Films lehnt sich an die einzelnen Arbeitsschritte des Köhlerhandwerks an, die im Verlauf eines Jahres stattfinden. In der Form einer Parallelmontage werden die Aktivitäten der Protagonisten miteinander verwoben.

Der Konflikt dreht sich um die Frage, ob und wie die Familien im Tal überleben können. Ein eigenwilliger, vielfältiger, regional geprägter Arbeits- und Kulturraum steht auf dem Spiel, welcher den Menschen im Tal viel bedeutet und für dessen Erhaltung sie beinahe alles auf sich nehmen. Sie spüren den starken Druck der globalisierten Ökonomie und die Veränderungen in der Gesellschaft. Der kleine Kulturraum droht aufgerieben zu werden; ihr Leben – und der Film – balanciert auf einem schmalen Grat zwischen Hoffnung und Resignation.

Die Erzählweise des Films wird sich an der Dynamik des Wechsels von zwei visuell unterschiedlich gestalteten Hauptsträngen orientieren:

Der erste Strang umschreibt die täglichen Herausforderungen und Zwänge, den Druck der Gesellschaft, dem die Köhler und ihre Familien in ihrem Überlebenskampf ausgesetzt sind und zeigt die unterschiedlichen Strategien auf, mit denen sie diesem begegnen. Reportagehaft werden die Geschehnisse verfolgt, Hochs und Tiefs dokumentiert. Die schwierigen wirtschaftlichen Umstände und die Brüchigkeit des eigenen Selbstverständnisses angesichts der omnipräsenten Verheissungen der modernen Welt erfordern von den Köhlern viel Kreativität bei der Bewältigung des Alltags und führen zuweilen zu aussergewöhnlichen Lösungen, welche durchaus auch ihre humorvollen Seiten haben.

In einem zweiten Strang werden die meditativen Arbeitsvorgänge, das ruhige und konzentrierte Arbeiten der Handwerker beschrieben. Hier herrschen andere Gesetzmässigkeiten. Druck und Hektik werden von Besinnlichkeit und Ruhe abgelöst. In diesen Szenen dominieren durchgestaltete Cadragen, unterstützt durch Klangkompositionen von Fritz Hauser. In diesen Strang wird auch die Sagen- und Geschichtenwelt, der magisch-religiöse Bezug des Handwerks zum Lebensraum im Tal aufgenommen und mit Animationssequenzen in einer poetischen Sprache illustriert.

Struktur

Teil 1, Exposition:
Der Film beginnt im Winter. Der Rohstoff wird der Natur abgerungen. Bäume werden gefällt, aus den Tälern gezogen, über die Gräben geseilt – eine aufwändige und gefährliche Arbeit im unwegsamen Gelände. Die Stämme werden zerlegt und die einzelnen Hölzer zum Trocknen in die Nähe der Kohlplätze gebracht. Die Hauptprotagonisten und die Landschaft als Arbeitsort werden eingeführt. Die «Gewalt» der Natur, die Kräfte, gegen die die Köhler anzukämpfen haben, werden sichtbar. Erste Geschichten und Animationen führen in den «magischen» Kulturraum ein.

Teil 2, Hauptteil:
Frühjahr/Sommer: Die gebrannten Meiler vom Vorjahr werden «ausgezogen». Die Kohle wird in Säcke verpackt und abtransportiert, der Kohlplatz für den nächsten Brand vorbereitet. Der Aufbau des Meilers beginnt. Parallel dazu werden die Lebenssituationen der drei Hauptprotagonisten gezeigt. Die Schwierigkeiten und Widerstände werden sichtbar, ebenso die Leidenschaft und die Passion, mit welcher die Köhler ihr Handwerk betreiben, die tatkräftige Unterstützung, die sie dabei von ihren Familien bekommen. Stück für Stück werden die Meiler aufgebaut. Besuchern werden das Handwerk und die einzelnen Arbeitsschritte gezeigt und erklärt. Anhand von Modellen wird der Ablauf vorgestellt.

Den Höhepunkt bildet das Brennen der Meiler, wenn reale und imaginäre Welt sich mehr und mehr verbinden und die Köhler auf ihre «Reise» gehen. Alte Geschichten und Mythen, Wünsche, Träume und Ängste der Köhler werden sichtbar und vermitteln einen Einblick in eine von Handwerk und regionalen Gegebenheiten geprägte magisch-religiöse Welt. Das Lebensmodell der Waldhandwerker wird immer deutlicher sichtbar. Der zweite Teil endet mit dem Abschluss des Brandes, wenn alle Löcher verschlossen sind und die Köhler sich am Ende ihrer Kräfte das erste Mal nach rund drei Wochen richtig ausruhen können.

Teil 3, Auflösung:
Herbst: Die drei Handwerker kommen langsam von ihrer «Reise» zurück. Der Alltag kehrt wieder ein. Die Kohlemeiler werden mit grossen, weissen Planen zugedeckt, die Kohlplätze für den Winter vorbereitet. Ein Resümee wird gezogen. Zukunftsprognosen werden gewagt.

Die Protagonisten

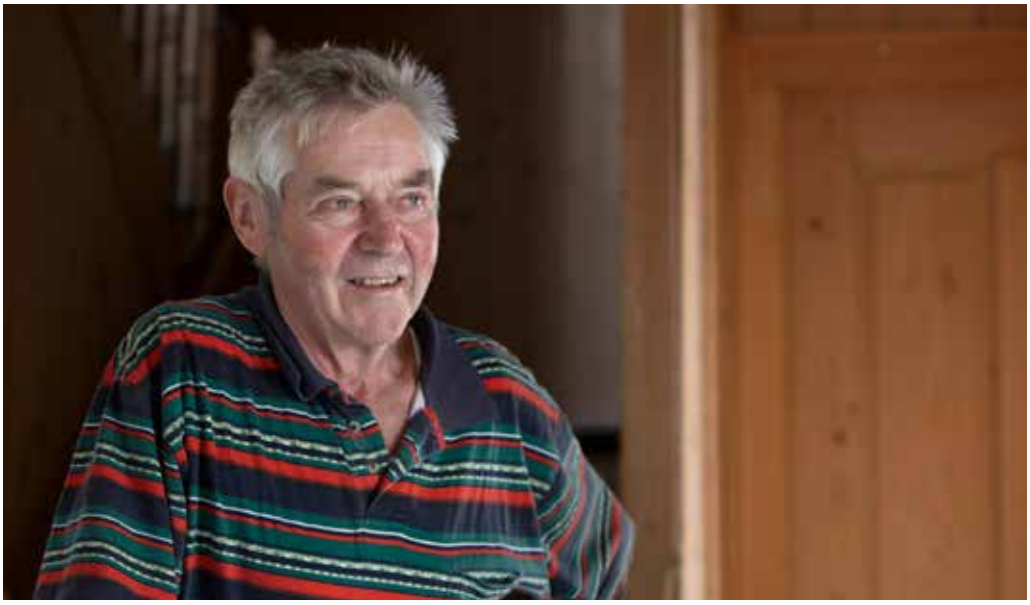
Willi Röösli beim bauen des «Grends», dem obersten Teil des Meilers

Die Auswahl der in der Folge beschriebenen Protagonisten wie auch das Dramaturgie-Konzept basieren auf dem aktuellen Stand der schon fortgeschrittenen Recherche. Mit Fachpersonen und etwa 20 der rund 30 aktiven oder ehemaligen Köhler führten wir längere Interviews. So konnte das Setting des Films bestimmt und eine erste Auswahl getroffen werden. Im Sinne eines möglichst optimalen Castings können sich jedoch im Verlauf der weiteren Vorbereitungsarbeiten durchaus noch Änderungen ergeben.

Drei Hauptprotagonisten geben aus unterschiedlichen Perspektiven Einblick in das vielfältige Arbeitsfeld des Köhlerhandwerks und gleichzeitig in ihre sehr verschiedenen persönlichen Lebenswelten. Verbunden werden die Geschichten der drei Hauptfiguren mit einem «Erzähler»: Willi Röösli, einem der erfahrensten Köhler im Tal und begnadeten Geschichtenerzähler.

Willi Röösli

Köhlermeister und Geschichtenerzähler



Willi Röösli, Bramboden

Willi Röösli (76) ist einer der erfahrensten Köhler im Entlebuch. Über Jahre war er mit seinem Bruder im Talgebiet als Störköhler unterwegs und hat den Bauern die Meiler gebrannt. Neben einem bescheidenen Lohn wurden sie oft zum Essen eingeladen und reichlich mit «Kafi Schnaps» versorgt. Trotz seines Alters ist er noch jeden Tag im Wald oder auf den Kohleplätzen anzutreffen. Seit sein Bruder vor zehn Jahren verstorben ist, köhlert Willi nicht mehr selbständig, sondern hilft talauf und -ab bei den verschiedenen Köhlern aus.

Willi Röösli steht für diejenigen im Film, die seit ihrer Kindheit nur selten das Tal verlassen haben und in deren Leben die Verbundenheit mit der Umgebung, insbesondere mit dem Wald, eine zentrale Bedeutung hat. Mit seinem reichen Schatz an Wissen und

Willi Röösli beim Auftragen der «Löschischicht»

Willi Röösli beim Aufbau des Meilers

der Vielzahl an Geschichten und Erlebnisberichten übernimmt er im Film die Rolle des Geschichtenerzählers. Mit seiner schelmischen Erzählart, bringt er nebst seinem enormen Erfahrungsschatz auch viel Humor in den Film. Seine beinahe symbiotische Verbindung mit dem Wald steht in grossem Kontrast zur Lebensart der jungen Köhler. Sein umfangreiches Wissen ist jedoch gerade für die jungen Einsteiger von grossem Nutzen.

Bei seiner Wanderschaft im Tal trägt er die Geschichten der Leute, ihre Sorgen und Nöte, den Klatsch und Tratsch von Kohlplatz zu Kohlplatz. Insbesondere bei den traditionellen Treffen, wenn sich die Leute der Umgebung nach der Arbeit auf dem Kohlplatz einfinden, kommt es nach ein paar «Kafi Schnaps» des Öftern zu anregenden Gesprächen, wobei allerhand ausgetauscht, besprochen und verhandelt wird.

Der «Kafi Schnaps» ist ein fester Teil der Kultur. Dass dieser das Seine dazu beiträgt, wenn die Sinne nach langer Arbeit beim Brennen nicht mehr ganz so scharf zeichnen, ist nachvollziehbar.

Markus Wicki

Der sorgfältige Handwerker

Markus Wicki
Kohlplatz «Drachslis»
Bramboden

Markus Wicki (49) wohnt mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern im elterlichen Haus auf der Liegenschaft «Trachslis». Gleich nebenan wohnen seine Eltern, sein Vater Hermann und seine Mutter Alice. Schon mit fünf Jahren hat er seinem Vater beim Aufbau der Kohlemeiler geholfen und war, wie alle seine Geschwister, oft auf dem Kohlplatz anzutreffen. So ist er schon als Kind in die Familientradition des Köhlerhandwerks hineingewachsen.

Für Markus Wicki und seine Familie machen die Einkünfte aus der Köhlerei den wichtigsten Teil ihres Verdienstes aus. Das ganze Jahr hindurch ist er mit der Köhlerarbeit beschäftigt. Im Winter müssen die Bäume gefällt werden – im steilen und unwegsamen Gelände eine anstrengende und gefährliche Arbeit. Die Stämme werden zerlegt und in meterlange Teile gesägt, aufgespalten und in der Nähe des Kohlplatzes während rund eines Jahres zum Trocknen aufgeschichtet.

Markus ist ein sehr sorgfältiger Handwerker. Schon der Aufbau des Meilers wirkt bei ihm wie ein meditatives Ritual. Jede Bewegung sitzt. Stück für Stück wird das Holz sorgfältig so in den Holzstapel eingebaut, dass möglichst keine Hohlräume entstehen. Die ruhige und konzentrierte Art von Markus ist beeindruckend. Über mehrere Wochen wird der Stapel immer grösser, bis am Schluss das igluförmige Gebilde von zehn Metern Durchmesser und über drei Metern Höhe entsteht. Das aus bis zu 25 Tonnen Holz hergestellte Gebilde wird nun mit mehreren Schichten abgedeckt. Erst dann kann mit dem eigentlichen Köhlern, dem Brennen der Kohle begonnen werden.
Seine Familie hilft bei den Arbeiten mit. Insbesondere sein Vater ist trotz seines hohen Alters immer noch eine wertvolle Hilfe. Hermann Wicki hat nach dem Krieg mit Köhlern begonnen. Das Pferd des Hofs, das im Krieg eingezogen worden war, bekam er nicht mehr zurück. Mit der Vergütung konnte er sich kein neues anschaffen. So war an eine Langholznutzung für den Baubereich im unwegsamen Gelände nicht mehr zu denken. Auch der Preis für Brennholz war nach dem Krieg stark gefallen. Hermann Wicki

entschied sich, mit der Herstellung von Holzkohle zu beginnen, um die Familie über die Runden zu bringen. Nachbarn führten ihn ins Handwerk ein. Über die Jahre konnte er sich ein breites Wissen aneignen und das Handwerk zur Meisterschaft bringen. Seine beiden Söhne Martin und Markus und die Tochter Doris haben sich von seiner Leidenschaft anstecken lassen und köhlern aktiv, seit sie Kinder sind. Doris Wicki hat inzwischen einen eigenen Zweig der Vermarktung erschlossen. Sie köhlert als Event-Köhlerin bei Veranstaltungen in der ganzen Schweiz und im nahen Ausland. Dies wird nicht von allen Seiten positiv gewertet. Verschiedene Köhler sehen darin einen Verrat an der Tradition.

Wie die Zukunft von Markus Wicki und seiner Familie aussehen wird, ist ungewiss. Das neue Landwirtschaftsgesetz bringt ihnen durch einen Systemwechsel in der Berechnung der Direktzahlungen für Landwirtschaftsbetriebe im voralpinen Raum eine einschneidende Reduktion des Einkommens. So muss Markus Wicki in Zukunft noch mehr köhlern und ist darauf angewiesen, dass sein Körper die anstrengende Arbeit noch möglichst lange zulässt. Die Familie hofft, sich durch die Optimierung des Handwerks und einem bescheidenen Lebensstil in der Gegend halten zu können. Wenn die Nachfrage nach Holzkohle weiterhin so gut bleibt, könnte die Köhlerei für sie die Chance sein.

«Köhlerhütte» von *Markus Röösli:* Umgebauter Bauwagen dient als Schlafplatz

Markus Wicki beim «Holzspalten»

Martin Koch

Pendler zwischen zwei Welten

Martin Koch
Köhlerplatz Hängelenflüe

Martin Koch (30) ist ein ruhiger und eher introvertierter Mensch. Gegenwärtig arbeitet er unter der Woche Teilzeit in der Elektrisola Feindraht AG, einer Fabrik in Escholzmatt. Martin lebt allein in einer kleinen Wohnung in Schüpfheim und am Wochenende oben im Tal in der ausgebauten Köhlerhütte, wo er den Freiraum im abgelegenen Wald nutzt. Die Köhlerhütte neben dem Kohlplatz hat er mit Einwilligung seines Vaters zu einem Festlokal für die «Full Metal Rock»-Fans der Gegend umgebaut. «Full Metal Rock» ist zu Martins grosser Passion geworden. Seine zweite Leidenschaft ist die Köhlerei.

Weil der kleine Betrieb seines Vaters nicht genug einbrachte, musste er sich wie die meisten jungen Leute der Talschaft nach der Schulzeit einen Job ausserhalb des Tals suchen. Mit der geregelten Struktur des Arbeitsalltags in der Fabrik kommt er einigermassen zurecht, obwohl er sich bewusst ist, dass er da nur ein kleines Rad im Getriebe eines international ausgerichteten Konzerns ist. Seine Aufgabe erfüllt er und die Angebote für Mitarbeitende nutzt er. Aktuell besucht er den von der Firma angebotenen Englischkurs. Seine Arbeitszeit kann er flexibel gestalten. So ist es ihm möglich, frei zu nehmen und sich voll und ganz der Köhlerei zu widmen, wenn der Brand eines Meilers ansteht.

Martin Koch mit Scanner und Computer an der Arbeit bei der Feindraht AG in Escholzmatt

Über Jahre hat Martin seinen Vater Hanspeter an vielen Abenden und meistens an den Wochenenden beim Köhlern unterstützt. Er fühlte sich ihm loyal verbunden. Dies mag auch mit der familiären Situation nach der Scheidung der Eltern zusammenhängen, bei der Martin als einziger bei seinem Vater blieb. Das gegenseitige Verhältnis war allerdings eher schwierig: Der Vater war streng und autoritär, worunter Martin litt.

Vor wenigen Wochen ist Hanspeter unerwartet während des Brennens eines Meilers gestorben. Martin musste von einem Moment auf den andern die Verantwortung auf dem Kohlplatz übernehmen; das Beenden des Brandes wurde so in gewisser Weise zu einer Art ritueller Trauerarbeit in Gedenken an den verstorbenen Vater. Die Frage nach einer Fortführung des Handwerks stellt sich damit für ihn in tragischer Weise mit neuer Dringlichkeit.

Wie es weitergehen soll, ist Martin noch nicht klar. Er, der bisher stets im Schatten des starken Vaters gelebt hat und seine Eigenständigkeit noch sucht, sieht sich unvermittelt vor den Entscheid gestellt, welche Bedeutung die Köhlerei für ihn zukünftig haben und wohin sein Weg ihn führen soll. Der Vater hat ihm zwei Häuser mit mehreren Wohnungen und eine Alp hinterlassen; durch dieses Erbe ist Martin auf einen Schlag finanziell unabhängig geworden und in der Lage, ein selbstbestimmtes, an seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen ausgerichtetes Leben zu führen.

Daneben gibt es jedoch noch eine weitere väterliche Hinterlassenschaft: Zahlreiche Maschinen, die Hanspeter entwickelt hat, um die Arbeiten in der Kohleproduktion zu erleichtern. Hanspeter Koch war ein ungeduldiger Mensch und als «Haudegen»bekannt. Bei ihm musste «etwas gehen», sonst war er nicht zufrieden. Er wagte wilde Experimente, konstruierte neue Maschinen und baute bestehende um. «Neggufräsi», «Absackmaschine» oder «Spalti» werden die Maschinen genannt. Und dann ist da noch das «Ofenrohr», eine Konstruktion aus einem alten Öltank, in dem Hanspeter Koch mit der Verkohlung experimentierte. Die Konstruktion steht noch, gefüllt mit dem letzten Versuch auf dem Köhlerplatz. Das Resultat konnte Hanspeter Koch nicht mehr sehen. Sein Sohn Martin wird den Tank leeren und den Entscheid treffen müssen, ob er mit den Experimenten fortfahren will.

Kapelle Hasle: *Martin Koch* nimmt Abschied von seinem Vater Hanspeter

Die weitere Entwicklung lässt sich nicht vorhersehen. Bei den Aufräumarbeiten zeichnete sich allerdings bereits ab, dass Martin sich seinem Vater und dessen Passion weiter annähert. Tatsächlich bestehen im Moment gute Chancen, dass auch Martin seine Leidenschaft für das Köhlern weiterführen und Befriedigung in der handwerklichen Arbeit finden wird. Dazu wird er sich entsprechend organisieren und das noch fehlende Knowhow erwerben müssen. Und vielleicht wird es ihm gerade auf diese Weise gelingen, sich von seinem Übervater zu befreien und eine neue Selbständigkeit zu erlangen.

«Ofenrohr»
Erbstück von Hanspeter

Ueli Renggli

Neuköhler, Multimediaelektroniker, Computerfreak, Sänger

Ueli Renggli
Kohlplatz Unterbramboden

Ueli Renggli, 23, hat nach der Schulzeit ausserhalb des Tales eine Lehre als Multimediaelektroniker absolviert. Ueli ist ein Tausendsassa. Medien interessieren ihn sehr, Facebook und Twitter gehören zu seinem täglichen Leben. Vernetzt und möglichst immer online mit seinen Freunden verbunden zu sein ist ihm wichtig. Er ist vom Köhlerhandwerk fasziniert und überzeugt, dass das Internet auch für die Anliegen der Köhlerei genutzt werden kann und prüft entsprechende Ideen.

Seit ein paar Jahren ist er daran, sich von seinem Vater ins Handwerk des Köhlerns einweisen zu lassen. Rengglis sind keine traditionelle Köhlerfamilie, sondern haben erst vor rund zehn Jahren mit der Köhlerei begonnen, nachdem im Tal der grossen Nachfrage wegen neue Köhler gesucht wurden. So mussten sie das ganze Wissen um das Handwerk nach und nach erlernen. Die beiden werden von den erfahrenen Köhlern im Tal, insbesondere von Willi Röösli immer noch begleitet und unterstützt. Sie versprechen sich von der Köhlerei ein zusätzliches Einkommen, auf das die Familie angewiesen ist, besonders jetzt, wo Ueli nach Hause zurückkehren und hier eine Existenz aufbauen möchte.

Willi Renggli hatte vor Jahren den kleinen Betrieb von seinem Vater übernommen; doch damit hatte er seine Familie mit vier Kindern nicht durchbringen können. So hat er verschiedene weitere Jobs angenommen und auch einige Jahre ausserhalb des Tals gearbeitet. Den Leuten der Gegend ist er unter anderem als «Pösteler» bekannt, verteilt er doch seit einigen Jahren drei mal die Woche die Post im weitverzweigten Gebiet von Bramboden. Inzwischen ist die Holzkohlegewinnung zur wichtigsten Einnahmequelle der Familie geworden.

Die Rengglis haben begonnen, das spektakuläre Handwerk auch touristisch zu nutzen und Besuche auf dem Köhlerplatz anzubieten. Im Sommer steht neben dem Köhlerplatz ein kleines Festzelt, in dem Apéro-Häppchen und «Köhleressen» dargeboten werden. Zuweilen nehmen die Darbietungen skurrile Formen an. Sie orientieren sich an

Ueli Renggli beim Köhlern in der Nacht

Klischees und präsentieren eine Show zwischen Ballenberg und Big Brother. Entsprechend haben die Rengglis die Köhlerhütte ausgebaut. Das Bett des Köhlers steht nun fein drapiert mit «antikem» Bettgestell und Bettwäsche mit rotweissem Carrémuster für die touristische Präsentation bereit.

Uelis Vater ist neu Präsident des Köhlerverbandes, in dem die aktiven Köhler im Tal zusammengeschlossen sind. Er ist zuständig für den Absatz der Kohle und koordiniert die Ausleihe der verschiedenen Maschinen und Einrichtungen wie die «Absackmaschine» oder den Anhänger für die Kohlentransporte. Auch die Offerten der Firmen, die an Kohle interessiert sind, landen bei ihm. Die Köhlerkollegen sind ihm sehr dankbar, dass er diese aufwändige Arbeit übernommen hat. Ueli und die ganze Familie unterstützen ihn dabei.
Willi Renggli freut sich, dass sein Sohn Interesse am Köhlerhandwerk bekundet und es für seinen Broterwerb nutzen will. Allerdings fragt er sich, ob Ueli sich mit dem harten Handwerk wirklich auf Dauer wird anfreunden können.

Köhlerhütte von *Ueli Renggli:* Nostalgisches Bettgestell mit fein drapierter Bettwäsche als touristische Attraktion.

Visuelle Gestaltung / Arbeitsweise

Bildebene, Tonebene, Animationen

Magische Welt: Maschinen werden zu Fabelwesen, Köhlerplatz Hängeleflüe

Bildebene

Unsere Absicht ist es, die Menschen bei ihrer Arbeit im Aussenraum mit einer direkten Kameraführung zu begleiten. Diese Unmittelbarkeit soll eine grösstmögliche Nähe zu den Protagonisten und ihrem Tun herstellen. Ihre emotionale Verfassung soll nicht nur sichtbar, sondern spürbar werden; die harte Arbeit, der Kampf mit dem Material, das Gewicht der Hölzer, die Arbeit in der Natur, auch bei Sturm und Regen.

Um diese Nähe noch zu verstärken, möchten wir auch kleine Kameras einsetzen. Wenn Bäume mit schwerem Gerät aus dem Wald auf eine Wiese geschleift werden und «Narben» in die schneebedeckten Wiesen reissen, wenn die Räder des Traktors sich durch den Matsch kämpfen, wenn Regen, Schnee und Wind die Arbeit erschweren, möchten wir unmittelbar dabei sein. Wir wollen mit Kameras, die zum Beispiel direkt an die Bäume montiert werden, die knapp über dem Boden Stiefeln durch Matsch und Wasser folgen oder die Bilder aus dem brennenden Meiler zeigen nicht nur spektakuläre Bilder, sondern eine grosse Präsenz der Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer herstellen.

Der Fokus liegt auf den Handlungen und den Interaktionen der Protagonisten. Informationen via Interviews sollen nur in zurückhaltender Form vermittelt werden. Durch die enge Kameraführung und durch eine hohe Präsenz des Originaltons soll der physische Aspekt des handwerklichen Arbeitens unmittelbar erlebbar gemacht werden.

Dazu soll es eine Art «Aussensicht» geben mittels Szenen, in denen die Kamera auf Distanz und ruhig dem Treiben vor Ort folgt oder die Szenerie tafelbildartig erfasst. Ferner sollen Interviews, zum Beispiel mit dem Altköhlermeister, der in seiner Stube von früher erzählt, in einfacher Form auf dem Stativ gedreht werden.

Die Kamera führt Pio Corradi. Mit seiner grossen Erfahrung insbesondere beim Filmen von Landschaften ist er Garant für qualitativ hochstehende Bilder. Insbesondere die unterschiedlichen Wetterstimmungen sind von Bedeutung: Im Herbst mit farbigen Laubbäumen inmitten von Nebelschwaden; im Winter Schneelandschaften, Schneegestöber und Winterstürme; im Sommer die berüchtigten heftigen Gewitter. Die typische Landschaft mit Waldflächen, sanften Hügeln, Wiesen und Felspassagen vermittelt aus der Ferne betrachtet eine Sanftheit und Ruhe, welche im Kontrast steht zum harten Alltag der Menschen. Dieser Kontrast akzentuiert sich noch, wenn Freizeitsportler und Touristen in Multifunktionsbekleidung und mit buntem Sportgerät die Landschaft bevölkern oder Heissluftballone und Sportflugzeuge den Himmel füllen. Diese Kontraste und Brüche sollen in den Bildern sichtbar werden.

Da hauptsächlich Handlungen gezeigt werden, die von gewisser Dauer sind, wird es möglich sein, ansprechende Kamerapositionen und interessante Einstellungen zu finden und dadurch eine visuelle Umsetzung zu erreichen, die optimal auf die Rezeptionsbedingungen im Kino abgestimmt sind. Der Film soll durch sorgfältig ausgeleuchtete und ausgestaltete Cadragen für den Betrachter zu einem visuellen Erlebnis werden.

Tonebene

Mit einer hohen Präsenz der vom handwerklichen Arbeiten und von verwendeten Werkzeugen erzeugten Geräusche sollen die Bilder und Arbeitsgänge geradezu physisch erlebbar werden. Zugleich sollen die Geräusche von Fritz Hauser auch als musikalisches Mittel eingesetzt und kompositorisch weiter verwendet werden, durch Verdopplung, Verfremdung, Überlagerung zum Klangereignis geformt, welches sich vom direkten Bild löst und so eigene Energien entwickelt. Das Brennen des Holzes, Wind und Luftströmungen, die Geräusche der Umgebung, des Waldes, des Regens und der Nacht – sie alle werden zu Kompositionen, musique concrète.

Durch die Mitarbeit von Fritz Hauser versprechen wir uns eine Klangwelt, die einerseits die Rohheit der Landschaft und die kargen Lebensumstände der Protagonisten widerspiegelt. Anderseits sollen auch musikalische Elemente aus den Tönen und Klängen vor Ort entstehen, welche uns in anregende Klanggebilde und die magische Welt der Geschichten und Sagen führen und das Geheimnisvolle, das vom «magischen» Akt des Köhlerns ausgeht, unterstützen. Fritz Hauser bringt viel Erfahrung mit. Sein Hörspiel «Fantasia zolliologica» zum Beispiel, in dem er mit Tierstimmen und Geräuschen aus dem «Basler Zolli» ein Hörspiel entwickelt hat, arbeitet mit ähnlichen Mitteln.

Fritz Hauser wird von Thomas Gassmann unterstützt, der die Tonaufnahmen betreuen wird. Er bringt ebenfalls viel Erfahrung aus verschiedensten professionellen Produktionen mit und garantiert eine hohe Qualität der Aufnahmen.

Diese Klangwelt wird zusammen mit den Originaltönen den akustischen Charakter des Films ausmachen. Dazwischen werden, bezogen auf spezifische Szenen, Musikpassagen von Noldi Alder (Verbindung zur Volksmusik; Familie Renggli) und von der Schweizer «Full Metal-Band Phased, Chris Sigdell» – bei Szenen mit Martin und seiner Hard-Rock-Clique – zum Einsatz kommen.

Referenzbild
«Rotoskopie»

Animationen

Im Film «Köhlernächte» möchten wir die Möglichkeiten des Animationsfilms nutzen und die Realfilmaufnahmen mit Animationsfilmsequenzen erweitern. Ziel ist es, den imaginären Raum der Geschichten, die Naturgewalten, Ereignisse von früher und insbesondere die Erlebnisberichte und Sagen in einer sinnlichen Form emotional dicht einzubinden. Konkret sollen die Schilderungen von Willi Röösli zeitversetzt illustrativ eingewoben werden. Im zweiten Teil des Films, wenn die Verbindung von Geschichtenerzählen und entsprechender Illustration bereits etabliert ist, sollen auch freie Assoziationen der Autoren bzw. Animatoren möglich sein, die auf einer künstlerischen Ebene funktionieren und nicht zwingend im Zusammenhang mit bereits Gehörtem stehen.

Illustriert werden Geschichten wie zum Beispiel jene von Karl Röösli, einem Vorfahren von Willi Röösli:

Man wusste, dass Kari gern viel Kafi Schnaps zu trinken pflegte, obwohl er immer wieder gewarnt worden war, dass dies beim Köhlern schlimme Folgen haben könne. Er nahm diese Warnungen aber nie ernst und prahlte sogar des Öftern, wie viel er vertragen könne. Eines Tages zog viel Rauch durch den Wald und Karis Köhlerkollegen wurden darauf aufmerksam, dass auf dem Kohlplatz von Kari etwas nicht stimmen konnte. Bei ihrem Eintreffen stand der Meiler kurz davor, in Flammen aufzugehen. Von Kari war keine Spur zu finden. So begannen die Kollegen sofort mit dem Dichten der «Löschischicht» und stellten dabei fest, dass unter der Deckschicht der Meiler schon grosse Löcher in die Kohle gefressen hatte. Da Kari auch in den folgenden Tagen verschwunden blieb, musste angenommen werden, dass er wohl beim Versuch, die «Löschischicht» zu schliessen, in eines der Löcher gefallen und vom Meiler verschlungen worden war.
In den folgenden Jahren wurde Kari immer wieder auf dem Kohlplatz gesehen und mehrmals weckte er, als der Köhler vor Ort zu verschlafen drohte, diesen mit Arbeitsgeräuschen. Erst nach Jahren, als man für ihn eine Messe lesen liess, kam seine Seele zur Ruhe.

Referenzbild
«Sandanimation»

Es gibt auch durchaus amüsante Geschichten, die erzählt werden:

Ein Schlaumeier von Köhler sperrte beim Aufbau des Meilers eine weisse Katze, welche ihm dauernd um die Beine strich, kurzerhand ins Feuerhaus, den innersten Teil des Meilers. In der Folge vergass er die Katze prompt. Erst Wochen später, beim Ausziehen der Kohle, sprang die Katze plötzlich aus dem Haufen, allerdings nicht mehr weiss, sondern für immer schwarz.

Referenzbilder
Zeichnungen
Hannes Binder

Auch Volkslegenden haben ihren festen Platz in der Kultur der Entlebucher Köhler:

Besonders wenn der Wind um die Ecken der Köhlerhütten fegt, sind die Sträggele und der Türst auf seinem achtbeinigen Pferd mit dem Vuotisheer, dem Zug der Toten, im Entlebuch unterwegs. Dabei sind sie nicht nur auf der Jagd nach Wild. Die Menschen sehen sie zwar nie, hören aber das Bellen, Wiehern, Schnauben, Stampfen, Heulen und Rufen des wilden Heeres. Durch Mark und Bein dringt der Befehl: «Drei Schritt uswäg, drei Schritt uswäg!» Gnade Gott demjenigen, der dieser Aufforderung nicht nachkommt.

Diese oder ähnliche Geschichten werden schwarz-weiss gehalten und in einer sichtbar «handwerklichen» Technik umgesetzt wie z.B. der Rotoskopie, aufbauend auf Realbildern oder mit Sandanimationen. Wie die Referenzbilder zeigen, entsteht so eine rohe, direkte, skizzenhafte Bildsprache, welche in der Nähe der Realbilder bleibt, gleichzeitig aber auch etwas Geisthaftes, Flüchtiges hat. Dies kann als Darstellungsform für Erinnerungen, Geschichten und Sagen im Zusammenspiel mit den Realbildern ein spannendes Ganzes ergeben. Zudem erinnert der Strich an Kohlezeichnungen, was wiederum einen direkten Bezug zum Thema herstellt. Die grafischen Arbeiten von Hannes Binder kommen unseren Vorstellungen sehr nahe. Er wäre ein Kandidat für die Ausführung.

Weiter sollen Zeitrafferaufnahmen zusätzliche Einblicke ins Handwerk geben. So zum Beispiel, wenn es darum geht, den langwierigen Aufbau der Meiler in verkürzter Zeit darzustellen oder beim Brennen, wenn sich die Meiler durch den Schwund des Holzes unendlich langsam in ihrer Form verändern. Die Individualität, die Einzigartigkeit eines jeden Meilers, der sich im Verlauf des Arbeitsprozesses organisch verändert, wird sichtbar.

Als dritte Animationstechnik sehen wir Pixilationssequenzen als interessante Möglichkeit. Diese Technik erlaubt es, mit Materialien oder Gegenständen vor Ort in spielerischer Form imaginäre Handlungsabläufe «sichtbar» zu machen (z.B. Äste, die sich wie von Geisterhand zu einem Haufen stapeln oder Reisigbündel, die sich scheinbar selbständig durch den Wald wälzen). Damit könnten die Animationssequenzen noch besser mit den Realbildern verbunden werden, insbesondere dann, wenn sich die Grenzen von realem und irrealem Raum vermischen.

Die genaue Form muss als Teil der Projektentwicklung im Verlauf der weiteren Vorbereitungsarbeiten noch bestimmt werden. Da die Herstellung von Animationen sehr zeitaufwendig ist, muss einer präzisen Planung grosse Priorität beigemessen werden.

Drehorte: Landschaft um Bramboden

Das Entlebuch in seiner typischen Form, mit dem Wechsel von Waldflächen, Felsplanken und eingelagerten Wiesen, ist eine der charakteristischsten Landschaften der Schweiz. Insbesondere im Zusammenspiel mit verschiedenen Wettersituationen können sanfte bis hochdramatische Szenerien entstehen, die im Film als Metaphern für die Unberechenbarkeit und die Kraft der Natur eingesetzt werden.

Die Landschaft um Bramboden ist Teil des Reservats der «Unesco Biosphäre Entlebuch» und geniesst so internationale Aufmerksamkeit. Sie ist eine der wenigen Regionen der Schweiz, die noch einigermassen von Zersiedelung verschont geblieben ist. Tourismusverbände versuchen dies zu nutzen. Sie bemühen sich, die Attraktivität der Region zu steigern und möchten dabei auch die Köhlerei für ihre Interessen nutzen. Baupläne für Überdachungen der Kohlplätze stehen dem Bild einer unberührten Natur entgegen.

Mit der guten Erschliessung durch Bahn und Strasse und der weiter zunehmenden Mobilität wird die Region zum Naherholungsgebiet der umliegenden Ballungszentren. Konflikte zwischen Erholungssuchenden und Ortsansässigen scheinen dabei bisher die Ausnahme zu sein. Die Ausprägungen der modernen Freizeitgesellschaft stehen dennoch in einem Spannungsverhältnis zu der vom Handwerk geprägten Kultur der Einheimischen. Die markant gestiegene visuelle Präsenz der mit globaler Sportmode bekleideten Freizeitsportler/innen wie Wandergruppen, Mountainbiker, Schneeschuhläuferinnen, Ballonflieger usw. beeinflussen die Wahrnehmung der Landschaft und schaffen einen irritierenden Kontrast zum einfachen Handwerkerleben im Tal.

Drehort Kohlplatz Trachslis

Kohlplatz von Markus Röösli

Drehort Kohlplatz Hängelenflüe

Kohlplatz von Martin Koch

Drehort Kohlplatz Unterbramboden

Kohlplatz von Ueli Renggli

Magische Welt am Fusse des Pilatus

Kurt Lussi, Volkskundler

Wallfahrtskapellen, in denen das Volk vor den Bildern der Heiligen seine Sorgen und Nöte ausbreitet, heilige Brunnen, Wetterkreuze und zum Trost vorzeitig Verstorbener errichtete Bildstöcke, Findlinge, an die sich Sagen knüpfen und verwunschene Kreuzwege: Es gibt nur noch wenige Gegenden im Alpenraum, die von einem ähnlich dichten Netz magisch-religiöser Bezugspunkte überzogen sind wie die von Gräben durchfurchte Landschaft am Fuss des Pilatus.

Zum Sichtbaren kommt das Unsichtbare. Noch immer präsent sind die Vorstellungen von der Existenz dunkler Mächte, vom Türst und der Sträggele, von unruhigen Geistern und dem Heer der namenlosen Toten, das in stürmischen Winternächten ins Jenseits zieht.

Die Welt des Unfassbaren wird von den Köhlern weder bewusst gepflegt, noch zelebriert oder gar vermarktet. Gleiches gilt auch für ihren beruflichen Alltag. Die Köhlerei mag für Aussenstehende etwas Exotisches sein. Für die Menschen, die sich damit einen Teil ihres Lebensunterhaltes verdienen, ist sie eine Selbstverständlichkeit. Sie betreiben die Köhlerei nicht, weil sie ein altes Handwerk vom Aussterben bewahren oder eine Tradition aufrechterhalten möchten, sondern sie begeben sich in den Wald, weil diese Tätigkeit ein Teil ihres Lebens ist. Die Arbeit weit weg von den hektischen Wirtschaftszentren prägt die Beziehung dieser Menschen zur Natur: Wer längere Zeit auf sich gestellt ist, einen Kohlmeiler aufbaut und diesen brennt, wer der Unbill der Witterung ausgesetzt ist und sich dennoch behauptet, der hat einen anderen, fast möchte man sagen magischen Bezug zur Umwelt und zum Unerklärlichen. Fassbares und Unfassbares schliessen sich hier nicht aus. Das Gegenteil ist der Fall. Diesseitiges und Jenseitiges verschmelzen zu einem untrennbaren Ganzen, das trotz aller Härte des Berufs die Grundlage einer von Reichtum und beruflicher Karriere unabhängigen Lebensqualität ist, nach der sich viele Menschen in unserer Gesellschaft sehnen.

Kurt Lussi, September 2012

Anmerkungen des Autors / Motivation

Die schwarzen, skulpturalen Meiler, die mir als Kind wie Gebilde aus einer andern Welt erschienen sind, haben sich schon bei meiner ersten Begegnung unauslöschlich ins Gedächtnis eingebrannt. Mein Vater führte uns Kinder zu den Brandplätzen ins Entlebuch. Die rauchgeschwängerte, entrückte Szenerie im Wald, der geheimnisvolle Akt des Kohlebrennens, die eigenwilligen Köhler, welche das Spiel mit Feuer und Rauch damals wie heute mit viel Leidenschaft und Hingabe betreiben, faszinieren mich immer wieder aufs Neue. Dies hat sich durch die Recherche noch verstärkt.

Spannend erscheint mir der Umstand, dass sich das archaische Handwerk nicht nur hat erhalten können, sondern aktuell zu einem wirtschaftlichen Hoffnungsträger und zur Überlebenschance für eine ganze Talgemeinschaft geworden ist. Mich interessieren dabei keine nostalgischen Verklärungen, sondern die Brüche, welche bei genauer Betrachtung auf verschiedenen Ebenen sichtbar werden und grundsätzliche gesellschaftspolitische Fragen aufwerfen. Die Herausforderungen der Globalisierung und Mediatisierung unserer Gesellschaft sind im kleinen, überschaubaren Kulturraum besonders gut sichtbar. So ist es möglich, in einer Art «Laborsituation» Zusammenhänge zu erkennen und Veränderungen zu beobachten.

Ein weiterer Aspekt sind die fortschreitenden Veränderungen in unserer Arbeitswelt. Handwerkliche Tätigkeiten werden seit Beginn der Industrialisierung immer mehr von rationellen Produktionsverfahren verdrängt. Die Digitalisierung hat diesen Prozess noch beschleunigt. Die Folge ist ein Verlust nicht nur von Wissen, insbesondere impliziertem Wissen, sondern auch von Arbeitsplätzen, welche es dem Arbeiter, der über Talent und Ausdauer verfügt, fernab automatisierter Arbeitsprozesse ermöglichen, im direkten Umgang mit Material zu Könnerschaft und einer Identität als Urheber im weitesten Sinne zu gelangen. Als Bildhauer kenne ich das Gefühl aus eigener Erfahrung. Wenn ein roher Stein Schlag für Schlag die gewünschte Form annimmt, ist dies eine durchaus emotionale Angelegenheit. Dieser Arbeitsprozess als direkte Auseinandersetzung mit dem Material, der Kampf, die Reibung, die entsteht, hinterlassen Spuren,

aber auch grosse Befriedigung. Im Falle des Köhlers sind das meditative Arbeiten über eine lange Zeit, das Schlagen von Holz, der Aufbau des Meilers, das Brennen über Wochen. Der Soziologe Richard Sennet nennt die Trennung von Kopf und Hand, die «Auflösung des Handwerks», als Mitursache aktueller gesellschaftlicher Verwerfungen und vertritt die These, dass das verantwortungslose Streben nach grösstmöglicher Rendite und die rücksichtslose Gewinnoptimierung, wie sie heute vielerorts zu beklagen sind, ihren Ursprung in der genannten Trennung haben. Daran anknüpfend proklamiert Christine Ax das «neue Handwerk» nebst einem Bekenntnis zu einer «Wachstumsrücknahme» und einem «bedingungslosen Grundeinkommen» als einzig gangbaren Ausweg aus der heutigen Krise, welche ökologische und soziale Lebensgrundlagen zerstöre.

So überrascht das Beispiel der Köhler im Entlebuch, wo das Handwerk einer Talschaft viele der angesprochenen Grundsätze erfüllt. Der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen und das Streben nach einem guten Produkt sind zentral. In ihrer Prägung geht die Kohleproduktion in vorbildlicher Weise auf die Gegebenheiten des Tals ein und wird so als Modell einer Arbeitsform interessant, die wertvolle Hinweise für zukünftige Arbeitsmodelle liefert; Arbeitsmodelle, in welchen die immer grösser werdende Spezialisierung und Isolierung durchbrochen wird und wo die Arbeitnehmer wieder mehr Befriedigung und Erfüllung finden.

Einige der erfahrenen Köhler, welche neben dem beruflichen Wissen die ganze Breite der kulturellen Einflüsse kennen und mit einer grossen Menge an Überlieferungen vertraut sind, stehen bereits im fortgeschrittenen Alter. So ist das Projekt auch ein Versuch, wenigstens einen Teil ihres Erfahrungswissens aus erster Hand zu fassen und zugleich den Blick auf eine Randregion zu richten, deren spezifische Eigenheiten im Mahlstrom der Gleichförmigkeit und des «more of the same» unserer globalisierten Welt allmählich unterzugehen drohen.

Robert Müller, April 2013

Anmerkungen des Komponisten

Die Zusammenarbeit mit Robert Müller, die nun schon seit einigen Jahren andauert und in verschiedenen Projekten konkrete Form angenommen hat, ist für mich immer wieder aus verschiedenen Gründen faszinierend.
Bei der Vertonung seiner Animationsfilme hat mich die überaus sorgfältige Umsetzung seiner visuellen Phantasien begeistert, seine handwerkliche Verspielt- und Exaktheit gefangen genommen und inspiriert. Er hat den Figuren bei der Gestaltung und Formung quasi schon Klänge und Geräusche eingearbeitet.
Als Filmemacher hat er eine überaus grosse Kompetenz am Gesamtwerk Film bewiesen und lässt sich nicht von modischen Strömungen aus der kreativen Ruhe bringen.
Köhlernächte verspricht eine überaus intensive Beobachtung und gleichzeitig eine Sozialstudie zu werden, die viele Bereiche unseres heutigen Lebens trifft, uns aufmerksam werden lässt auf grössere und kleinere Zusammenhänge.
Als Musiker und Komponist wirke ich bei Robert Müller besonders gerne mit, weil er der Tonebene grosse Beachtung schenkt, die Bilder sogar manchmal aus dem Klang- und Geräuschhintergrund entstehen lässt.

Fritz Hauser, Dezember 2012

Anmerkungen Produktion

Das Dokumentarfilmprojekt von Robert Müller überzeugt mich durch die originelle formale Umsetzung seiner Geschichte, in der der Betrachter über ein objektives Setting (die Köhler) in eine subjektive Erlebniswelt (Sagen) tauchen wird. Thematisch trifft er einen Nerv unserer Zeit, indem er, ohne didaktisch zu sein, dem Zuschauer die Möglichkeit gibt, in eine nahe und doch so fremde Welt einzutauchen. Bei den Köhlern gilt: Qualität braucht Zeit. Selten sind in unseren Breitengraden heutzutage die Arbeiter, die über Wochen beinahe meditativ ausschliesslich einer Arbeit nachgehen und weder Emails checken noch sonstigen anderen Verpflichtungen nachgehen. Der Köhler betreut drei Wochen lang und länger seinen Meiler und überwacht ihn, bis die Kohle perfekt ist!

Für Robert Müller wird es der dritte lange Dokumentarfilm sein, an dem er als Regisseur mitarbeitet. Vorher und dazwischen hat er seit Jahren Animationsfilme gedreht, die sich immer auch durch ihre stimmungsvollen Bilder ausgezeichnet haben. Eine logische Fortsetzung seiner Arbeit also, die beiden Disziplinen bei diesem Projekt miteinander einzusetzen. Gerade seine feinfühlige Art, Stimmungen in beiden Disziplinen zu evozieren, wird es erlauben, die Welt der Köhler und die der Sagen zu einem Seherlebnis werden zu lassen. Zudem verspricht der Einblick in die Lebenswelten, in denen sich die Köhler bewegen (vor und nach dem Köhlern) kontrastreiche, spannende, humorvolle Szenen.

Robert Müllers Umgang mit Protagonisten besticht durch grosse Sensibilität und Einfühlsamkeit. Dies hat immer wieder erlaubt, auch schwierige Situationen bei den Dreharbeiten zu «Faustrecht» oder den «Wiesenbergern» zu meistern. Ein behutsamer und aufmerksamer Umgang ist auch in diesem Projekt gefordert, denn eine der Qualitäten des geplanten Films muss es sein, dass sich die Köhler auch in den übermüdeten, strengen Zeiten ihrer Arbeit offen und kooperativ gegenüber dem Filmteam zeigen. Aus diesem Grunde haben wir auch beschlossen, einen Experten mit jahrlanger Erfahrung in dieser Arbeitsweise, Pio Corradi, für die Kameraarbeit zu verpflichten.

Im Verlauf der bisherigen Projektentwicklung hat sich gezeigt, dass es für ein gutes Gelingen zentral sein wird, minutiös die Übergänge aus den Dokumentarfilmsequenzen in die Animationssequenzen zu planen. Erste Schritte und Tests haben in diese Richtung bereits stattgefunden. Unabdingbar wird sicherlich sein, die Übergänge und die Animationssequenzen mit Hilfe eines Storyboards exakt zu planen und deren innere Logik genau zu definieren, um eine detaillierte Drehvorlage erstellen zu können. Auch dramaturgisch wird es essenziell sein, die persönlichen Erlebnisse der Köhler und die passenden Sagen genau aufeinander abzustimmen, damit der Film einen logischen klaren Erzählstrang bekommt.

Die bisherigen Arbeiten wurden von der Produktionsgesellschaft Zeitraum Film GmbH getragen. Die Kosten für die weiteren Arbeitsschritte übersteigen jedoch unsere Möglichkeiten. So erhoffen wir uns für die nächsten Arbeitsschritte finanzielle Unterstützung, damit wir das Projekt weiter entwickeln und umsetzen können.

Bernard Weber, Produzent, April 2013

Zeitplan / Allgemeine Informationen

Zeitplan

Beginn der Recherchen	Februar 2006
Finanzierung Projektentwicklung	Dezember 2012 bis Mai 2013
Recherchen & Entwicklung Drehvorlage	Mai 2013 bis Juli 2013
Produktionsfinanzierung	ab Juli 2013
Produktion ausfinanziert	Dezember 2013
Drehbeginn	Januar 2014
Drehzeitraum	Januar 2014 bis Januar 2015
Schnitt	bis Juli 2015
Postproduktion	bis Oktober 2015
Kinorelease	November 2015

Allgemeine Informationen

Kinodokumentarfilm	Dauer 90 Minuten
Herstellungskosten	500 000 Franken
Drehformat	HD, 16:9
Endformat	HD, 16:9
	DCP (Dolby 5.1)
Originalsprache	CH-Deutsch
Untertitelungen	Deutsch, Englisch, Französisch
Drehzeit	30 Drehtage
Drehorte	Bramboden, Hasle, Escholzmatt, Luzern, Zürich

Stand des Projekts / Entwicklung

Die ersten Recherchen zum Projekt haben vor rund 6 Jahren begonnen. Dank verschiedener Besuche bei den Köhlerfamilien ist inzwischen eine grosse Vertrautheit entstanden. Nur so war es möglich, bereits innerhalb der Recherchephase erste Aufnahmen zu machen. Es handelte sich dabei um Situationen, welche für die Geschichte des Films eventuell von Bedeutung sein werden und später nicht mehr nachgedreht werden können.

Die ersten Aufnahmen galten dem Aufbau der Überdachung des Köhlerplatzes «Unter Bramboden» durch die Familie Renggli. Es wird vermutlich die einzige grössere bauliche Veränderung an einem der Brandplätze sein, welche innerhalb der Projektphase realisiert wird. Darin wird das Bestreben der Köhler sichtbar, durch Innovation und Anpassung die Produktionsbedingungen zu verbessern. Das Projekt wurde von mehreren Köhlern unterstützt, welche potentielle Protagonisten für den Film sind. Nebst Ueli Renggli mit Familie waren auch der zweite Jungköhler Martin Koch und sein Vater Hanspeter an den Aufbauarbeiten beteiligt.

Die Aufnahmen vermitteln einen Eindruck von der eigenwilligen Persönlichkeit von Hanspeter Koch, aber auch vom belasteten Verhältnis zwischen Vater und Sohn. Durch das plötzliche Ableben der autoritären Vaterfigur erhielten die Aufnahmen nachträglich unerwartet neues Gewicht.

In der Folge wurden in einem zweiten Dreh die Ereignisse um den unerwarteten Todesfall festgehalten. Dank des guten Kontakts zur Familie war es möglich, die persönliche Verabschiedung von Martin in der Totenkapelle von Hasle mit der Kamera zu begleiten.

Im Verlauf der nächsten Wochen werden die Recherchearbeiten fortgeführt und die Kontakte zu den Köhlerfamilien weiter vertieft. Im Übrigen hängen die weitere Projektrealisierung und insbesondere die Ausarbeitung der Drehvorlage von der erfolgreichen Finanzierung ab.

Um das Projekt gut vorbereiten zu können, bedarf es einer weiteren, rund dreimonatigen Recherche- und Entwicklungsphase. Folgende Arbeiten stehen an:

1. Weitere Gespräche mit den Köhlerfamilien, den Senioren Hermann Wicki und Willi Röösli. Ziel: Möglichst optimales Casting.

2. Casting: Evaluation und Bestimmen der Hauptprotagonisten, welche die Position insbesondere der jungen Köhler und der ältesten Generation vertreten. Ziel: die Sichtbarmachung der unterschiedlichen Weltanschauungen.

3. Erweiterung der Sammlung von Geschichten, Vorkommnissen und volkskundlichen Beiträgen im Umfeld von Köhlerei und Volksglauben im Entlebuch sowie von Beiträgen im Bereich Handwerk, insbesondere der Köhlerei (mit Unterstützung von Kurt Lussi und Simon Meyer).

4. Musik/Ton-Bildverbindungen: Da dem Zusammenspiel von Realbild, Animation und Musik eine besondere Bedeutung zukommen soll, möchten wir vor dem Erstellen der Drehvorlage erste Tests absolvieren. Wir versprechen uns von den Resultaten Hinweise darauf, wie die einzelnen Ebenen präzise eingesetzt werden können.

5. Evaluation Drehorte: Erste Besuche auf den potentiell möglichen Köhlerplätzen haben bereits stattgefunden. Die weitere Erkundung dient dem Festlegen von möglichen Kamerastandorten und den Abklärungen betreffend Aufbauten und Stromversorgung.

6. Technische Abklärungen Kamera: Insbesondere die Möglichkeit, nahe am Feuer und im Rauch zu drehen (ev. im Meiler), oder von innen heraus aus dem «Füllischacht». Ebenso wollen wir die Möglichkeiten von Langzeitbeobachtungen und Flugaufnahmen mit dem Einsatz von Drohnen evaluieren.

7. Drehplan entwickeln und Produktionsdossier erstellen: Aus all diesen Informationen wollen wir eine möglichst präzise Drehvorlage erarbeiten und in Zusammenarbeit mit dem Kameramann und dem Komponisten das definitive formale Konzept ausarbeiten.

8. Animationstests: Evaluieren der geeigneten Animationstechnik und Bestimmen des Animationsteams für die Ausführung.

Budget & Finanzierungsplan

Stand 20.4.2013

Budget Projektentwicklung

Honorar Autor (3 Monate)	18 000.–
Fachberatung	6 000.–
Animationstests	9 100.–
Foto & Videokamera, Ton für Tests und Recherchen	6 000.–
Reisen, Diäten, Hotel, Spesen	1 500.–
Motivsuche / Tests	4 000.–
Rechtsberatungskosten	2 000.–
Reserve / Unvorhergesehenes	3 000.–
Produzentenhonorar	4 000.–
Handlungsunkosten	3 400.–
Total	**57 000.–**

Finanzierungsplan Projektentwicklung

BAK, Bundesamt für Kultur		15 000.–
Kanton Luzern, Bildungs- und Kulturdepartement		10 000.–
FUKA-Fonds, Stadt Luzern		5 000.–
Eigenmittel Zeitraum Film GmbH	zugesichert	10 000.–
BAK Erfolgsabhängige Förderung		17 000.–
Total		**57 000.–**

Zielpublikum / Auswertung

Kinoauswertung
Wir gehen davon aus, dass sich mit einer professionellen Promotion mit diesem Film mindestens 20 000 bis 30 000 Zuschauerinnen und Zuschauer zu einem Gang in die Schweizer Kinos bewegen lassen.

Zielpublikum
– Liebhaber von Schweizer Dokumentarfilmen mit gesellschaftsrelevanten Themen
– Liebhaber von ethnografischen Dokumentarfilmen
– Liebhaber von Dokumentarfilmen zum Thema Arbeit / Natur / Ressourcen
– Liebhaber von eigenwillig gestalteten Dokumentarfilmen
(hier die Verbindung zum Animationfilm)
– Liebhaber von Dokumentarfilmen mit Bezug zur zeitgenössischen Musik.

Festivalauswertung
Der Film soll neben nationalen Festivals (Nyon, Locarno) auch an internationalen Festivals aufgeführt werden. Er vermag aus unserer Sicht nebst der «globalen» Thematik mit der Einbindung in die eindrückliche Landschaft des «Biosphärenreservats Entlebuch» ein interessantes Stück «Europa» zu vermitteln. Durch die Authentizität gewährt er spannende ethnografische Einblicke in die aktuelle Lebenssituation einer kleinen Bevölkerungsgruppe, die mit dem Druck der Globalisierung fertig werden muss.

DVD-Auswertung
Eine DVD-Auswertung ist ebenfalls vorgesehen.

Equipe

Regie
Robert Müller (CH)

Buch
Robert Müller (CH)
Bernard Weber (CH)

Kamera
Pio Corradi (CH)

Musik
Fritz Hauser (CH)

Ton
Thomas Gassmann (CH)

Schnitt
Katrin Plüss (CH)

Produktion
Bernard Weber (CH)
Carola Kutzner (D)

Zeitraum Film GmbH (CH)

Robert Müller

Buch & Regie

geboren 1962 in Geuensee. Studierte nach der Ausbildung zum Bildhauer an der Ecole supérieure d'art visuel in Genf Skulptur und Animationsfilm. Seit 1986 als Filmautor im Bereich Dokumentarfilm und Animationsfilm tätig. 2002 Gastpreis von Stadt und Kanton Luzern für vielseitige küntlerische Arbeit. Mitglied STF und visarte.

Filmografie (Auswahl)

2012 *Die Wiesenberger*
Kino-Dokumentarfilm, 90 Min. (Produktion, Ton) Kinorelease: Februar 2012, Koproduktion mit SRF und 3Sat

2010 *Totentanz*
Objekt mit Video- und Tonkomposition (Ton Fritz Hauser)
Kunsthalle Memmingen 2010, Stadtmühle Willisau 2011, KKLB Beromünster 2012

2006 *Faustrecht*
Kino-Dokumentarfilm, 84 Min., Co-Regie Bernard Weber, Werkbeitrag Kanton Luzern, Nominiert für Max Ophüls Preis 2007. Festivals: Saarbrücken, Montréal RIDM, Nyon, Glasgow, Amiens, St. Petersburg etc. Kinoauswertung: Schweiz und Deutschland, TV Ausstrahlung 3 Sat.

2000 *Abgedreht, ein Heimatfilm*
Dokumentarfilm, 64 Min. Co-Regie: Ines Meyer, Festival- und TV Auswertung

8 Objekte für Film und Musik
8 Trickfilme zu 8 Objekten (Roland Heini, Fritz Hauser, Robert Müller) anlässlich 2. Fest der Künste der Schweiz, St. Moritz 2000.

1998 *Alice*
Trickfilm 20 sek. (Ton: Fritz Hauser)
Auftragsfilm 30 Jahre STFG, Diplom Wettbewerb Trickfilmfestival Annecy 1999

1994 *Über den Tag hinaus*
Trickfilm 16 min. (Ton: Fritz Hauser)
Förderpreis an den Filmtagen der Region Basel, Studienprämie des Bundesamtes für Kultur, Verschiedene Festivals im In- und Ausland, Ausstrahlungen am Fernsehen.

1989 *Late Show*
Trickfilm 19 min. (Co-Regie: Martin Stricker)
Prix Cinégram für vom Publikum gewählten besten Trickfilm und Cefi-Anerkennungspreis für das Filmdekor an den Solothurner Filmtagen 1989.
Diplom am Filmfestval von Leipzig. Verschiedene Festivals im In- und Ausland: u. a. Filmfestival Locarno, Stuttgart, Paris Swiss animation film Amerikatour, Metropoliton Museum of modern art, New York, Chicago,Boston, etc.
Studienprämie Bundesamt für Kultur. Ausstrahlungen am Fernsehen.

Fritz Hauser

Musik / Ton

Fritz Hauser entwickelt Soloprogramme für Schlagzeug und Perkussion, die er weltweit zur Aufführung bringt.
Spartenübergreifende Arbeiten mit dem Architekten Boa Baumann, der Lichtgestalterin Brigitte Dubach, der Regisseurin Barbara Frey sowie den Choreografen Joachim Schloemer, Heddy Maalem und Anna Huber.
Kompositionen für Schlagzeugensembles und -solisten, Klanginstallationen (u.a. Therme Vals, Architekturmuseum Basel, Castel Burio, Kunsthaus Zug), Radiohörspiele, Musik zu Filmen und Lesungen.
Auf dem Gebiet der improvisierten Musik Begegnungen mit den Musikerinnen und Musikern Urs Leimgruber, Joëlle Léandre, Marilyn Crispell, Hildegard Kleeb, Christy Doran, Pauline Oliveros, Lauren Newton, Patrick Demenga, Fred Frith u.a.
Im Bereich Perkussion spielt und arbeitet er mit Perkussionssolisten und -ensembles auf der ganzen Welt: Kroumata, Steven Schick, Keiko Abe, Synergy Percussion, Michael Askill, Speak Percussion, Bob Becker, Nexus, ensembleXII, we spoke.
Zahlreiche CDs als Solist und mit diversen Ensembles. In der Spielzeit 2010 realisierte Fritz Hauser als Musiker zusammen mit Barbara Frey (Regie) den Abend A Dream within a Dream am Schauspielhaus Zürich. Im August 2011 inszenierte Fritz Hauser zusammen mit Boa Baumann am Theater Basel die Spielzeiteröffnung - schraffur für Gong und Theater - und von Dezember 2011 bis März 2012 fand im Kunsthaus Zug/CH seine erste Einzelausstellung mit Klanginstallationen - KLANGHAUS ZUG - in Zusammenarbeit mit Boa Baumann und Brigitte Dubach statt.
Im Januar 2013 hat die Produktion Königinnen (in Co-Regie mit Joachim Schloemer) am Theater Basel Premiere. Ab Februar 2013 ist Fritz Hauser auch mit dem Schlagzeugtrio KLICK (Fritz Hauser, Lucas Niggli, Peter Conradin Zumthor) unterwegs.
Im Juni 2013 eröffnet seine neue Ausstellung im Kunsthaus Zug: SCHRAFFURHAUS ZUG mit Boa Baumann.
Fritz Hauser ist Kulturpreisträger 2012 der Stadt Basel.

Pio Corradi

Kamera

Geboren 1940 im Baselbiet, Schweiz. Lebt in Zürich. 2 Jahre Kunstgewerbeschule in Basel, anschliessend Ausbildung zum Fotografen in Basel.1964 Übersiedlung nach Zürich, Kameraassistent u.a. von Nicolas Gessner, Georges Alexath, Robert D. Garbade, Grigori Alexandrov. Seit 1972 Freischaffender Kameramann. Seit 1996 Mitarbeit an Kamerasymposien, Filmschule ZELIG in Bozen. Mitarbeit als Kameramann bei vielen Spielfilmen in der Schweiz, Deutschland, Canada, USA, Griechenland, u.a. «Höhenfeuer» (Fredi M. Murer), «Candy Mountain» (Robert Frank, Rudy Wurlitzer), «Donusa» (Angeliki Antoniou), «Reise der Hoffnung», Second Unit (Xavier Koller). Kameramann von ca. 30 Dokumentarfilmen in Kinolänge. Auszeichnungen: 1979 Qualitätsprämie EDI für die Kamera in «Guber – Arbeit im Stein». 1982 Filmpreis der Stadt Zürich (Kamera). 1986 Qualitätsprämie EDI für die Kamera in «Höhenfeuer». 1987 Filmpreis der Stadt Zürich für «Der schöne Augenblick». 1990 Qualitätsprämie EDI für die Kamera in «Tennessee Nights». 1996 Kunstpreis Kanton Baselland

Filmografie (Auswahl)

2011	*The Substance: Albert Hofmann s LSD*
2010	*Rio Sonata: Nana Caymmi*
	Urs Fischer
2009	*The Marsdreamers*
	Das Schreiben und das Schweigen. Die Schriftstellerin Friederike Mayröcker
	In the Garden of Sounds
2008	*Champions von Morgen*
2007	*Gerhard Meier - Das Wolkenschattenboot*
	Heimatklänge
	Markus Raetz
2006	*Vitus*
2005	*Ultima Thule - Eine Reise an den Rand der Welt*
	Jo Siffert: Live Fast - Die Young
2004	*Dimitri - Clown*
	Downtown Switzerland
	Vollenweider
	Ässhäk - Geschichten aus der Sahara
2003	*Das Alphorn*
	Dieter Roth
2002	*Mani Matter - Warum syt dir so truurig?*
	Epoca: The Making of History
	Mother
	Von Werra
2001	*The Marble Road*
	Clouds: Letters to My Son
2000	*Eurotravelling*
	Gripsholm
	Varlin
	A Synagoge in the Hills
	Ernst Ludwig Kirchner - Zeichnen bis zur Raserei
1999	*Coincidence in Paradise*
1998	*Tumult im Urwald*

Kathrin Plüss

Schnitt

Geboren 1954 in Zofingen, Gymnasium in Aarau, davon 1 Jahr Aufenthalt in den USA
10 Semester Studium phil I (Geschichte, Wirtschaftsgeschichte, Ethnologie) an der Universität Zürich
Ab 1978 Schnittassistenzen u.a.bei Fee Liechti, Elizabeth Waelchli, Georg Janett und verschiedene Stages.
Seit 1981 tätig als Filmeditorin und Mitglied des ssfv
FOCAL, Stiftung für Aus- und Weiterbildung der Filmbranche: seit 1999 Mitglied des Stiftungsratsausschusses, Ausbildungskonzepte.
Unterricht und Schnittbegleitungen für StudentInnen der Filmschulen Genf, Lausanne, Zürich, Luzern und Lugano
Kurse zu Filmsprache in der Lehrerweiterbildung (u.a. Päd. Hochschule Nordwestschweiz)
Teilnahme in Juries und Auswahlkommissionen

CEFI-Preis 1989, Anteil Qualitätsprämie für «Der grüne Berg» 1990, Filmpreis der Stadt Zürich 2002

Spiel-und TV-Filme (Auswahl)

2012 *DAWN* Romed Wyder
Verliebte Feinde Werner Schweizer
2006 *Alles bleibt anders* Güzin Kar
2002 *Romeo und Julia in der Stadt* D.v. Aarburg
2000 *Reise ohne Rückkehr* Esen Isik
1997 *L'année du Capricorne* J.Luc Wey
1996 *Die Metzger* Samir
1988 *Filou* Samir
1987 *Wendel* Ch.Schaub
1986 *Augenblick* F.Reichle

Dokumentarfilme (Auswahl)

2012 *Volo in Ombra* Olmo Cerri
2011 *Zaffaraya 3.0* Andreas Berger
2010 *Bartoks Quinten* Christine Burlet
2009 *Mer wëllen nët bleiwen* P. Becker, Y Tonnar, Lux
A Road not Taken C.Hemauer,R.Keller
Maurus, Nadia, Flurina Ivo Zen
2005 *Jazz'in the Black Forest* Elke Baur
White Terror Daniel Schweizer
2004 *Angry monk* Luc Schaedler
2003 *Skinhead Attitude* Daniel Schweizer
2001 *von Werra* Werner Schweizer
2000 *BIG MAC Small World* Peter Guyer
1996 *Noel Field Der erfundene Spion* Werner Schweizer
1990 *Der grüne Berg* Fredi Murer
1987 *Douleur d›Amour* PA Meier, M Kaelin
1985 *Alberto Giacometti»* Ernst Scheidegger

Thomas Gassmann

Tonaufnahmen

Ausbildung Audio Engineer Tontechnikstudium an der SAE 2001-2003
«School of Audio Engineering», Diplom
Universität Freiburg, Hauptfach Sozialarbeit, 1995 -2000
Nebenfächer Ethnologie und Jura, Halbliz

Filmografie (Auswahl)

2012 *Altes Haus* Snakefilm, L-Spielfilm, TV, HD, Perch.
Valzeina Abarakadabara/ Klubkran, Roman Vital, L-Dok Kino, HD,
Sound Design und Mischung
Bumes Martin Guggisberg/So & so GmbH, K-Spielfilm HD, Tonmeister

2011 *Sedel, Rock'n'Roll Kingdom* Thomas Horat/Luzius Wespe
mythenfilm L-Dok HD Tonmeister
Hunkeler Ödipus Christian von Castelberg/ Snakefilm L-Spielfilm TV, Perch
K-Animation Aufnahmeleitung Mischung
Oakley Eqal Imagefilm HD Tonmeister

2010 *Hunkeler Silberkiesel* Markus Fischer/Snakefilm, L-Spielfilm/TV, Perch
Tatort Markus Imboden/Turnusfilm, L-Spielfim/TV, S16, Perch
Guru Sabine Gisiger, Beat Häner/ Docmine, L-Dok/ Kino, Tonschnitt

2009 *Songs of loves and hate* Katalyn Gödrös/Cobrafilm L-Spielfilm/Kino, Perch
Beyond this place Kaleo La Belle/Docmine, L—Dok/ Kino, Tonschnitt
Giulia's verschwinden Christoph Schaub/TC Film, L-Spielfilm/Kino, Perch

Bernard Weber

Produktion

Geboren 1963 in Genf. 1990 Diplom «Ecole Superieure d'Art Visuel» Abteilung Cinéma – Universität Genf. Seit 1991 freier Filmschaffender, seit 1998 Mitglied Verband Filmregie und Drehbuch (FDS) Schweiz. Lebt in Zürich.

Filmografie (Auswahl)

2012 *Bergleben*
TV-Dokumentarfilm (Regie)

2012 *Die Wiesenberger*
Kino-Dokumentarfilm, 90 Min
(Regie Kinorelease: Februar 2012, Koproduktion mit SF und 3Sat

2010 *Elenas Chance*
TV-Dokumentarfilm, 50 Min., Digibeta. Produktion: HesseGreutert Film AG und Zeitraum Film GmbH in Koproduktion mit SF und 3 Sat.

2006 *Faustrecht*
Kino-Dokumentarfilm, 84 Min., Co-Regie Robi Müller. Werkbeitrag Kanton Luzern, Nominiert für Max Ophüls Preis 2007. Festivals: Saarbrücken, Montréal RIDM, Nyon, Glasgow, Amiens, St. Petersburg etc. Kinoauswertung: Schweiz und Deutschland, TV Ausstrahlung 3 Sat.

2005 *Il Legal*
Kurzspielfilm, 30 Min., 35 mm (FAZ) Dolby SR. Festivals: Film Festival Bozen «Luis Trenker» Preis, «Best Feature Film 2006» Rom, Victoria, Solothurner Filmtage, TV-Ausstrahlung auf arte.

1998 *Pampa*
Kurzspielfilm, 30 Min., 16 mm. Filmfestival Locarno: 1. Preis Kurzfilmwettbewerb «Pardi di domani», 1. Preis der Jugendjury, 1997, Werkbeiträge Kt. Luzern und Aargau. Festivals weltweit, u. A. Premiers Plans Angers, TV-Ausstrahlungen ZDF, arte, SF, TSI.

1993 *Tage im Galopp*
Kino-Dokumentarfilm, 60 Min., 16 mm, Co-Autor Tobias Ineichen. Mention spéciale du Jury Filmfestival Strassbourg, Festivals weltweit, u. A. Festival du Film dArt Paris, Kinoauswertung Schweiz. TV-Austrahlungen SF, 3 Sat.

1990 *Alois Camenzind Klauenschneider*
Dokumentarfilm, 22 Min., 16 mm. Hauptpreis Int. Deutsche Kurzfilmtage Oberhausen, Preis der Jury Innerschweizer Jugendfilmtage, Qualitätsprämie Kt. Genf, «Prime de fin d'étude» Universität Genf, Förderungsbeitrag Kt. Aargau. TV-Ausstrahlung SF, TSR

Carola Kutzner

Produktionsleitung

Geboren am 04. Juli.1979 in Karl-Marx-Stadt, DDR (jetzt Chemnitz, Deutschland)
Ausbildung: 1998 Abitur am Johannes-Kepler-Gymnasium, Chemnitz, Deutschland
1999 – 2003 Studium der Film- und Fernsehproduktion an der Hochschule für Film und Fernsehen «Konrad Wolf» in Potsdam-Babelsberg, Deutschland
Diplom als Film- und Fernsehwirtschaftler
seit 2006 Beraterin für Filmfinanzierung und Produktionsleiterin: Finanzielle Planung, Akquise von Fördermitteln (wirtschaftlich und kulturell auf europäischer Ebene) für diverse Filmprojekte.
2005 – 2006 Consultant bei PricewaterhouseCoopers AG WPG, Düsseldorf, Deutschland: Kalkulations- und Vertragsprüfung, gutachterliche Stellungnahmen,Verwendung snachweisprüfungen für internationale Filmprojekte.
2003 – 2005 Produktionsleitung beim Studio achtundachtzig GmbH, Baden-Baden, Deutschland: Projektkoordination und -organisation für den ausführenden Produzenten eines Animationsfilms-Produziert in Deutschland, Frankreich und Polen Projektkoordination für verschiedene TV-Serien und Werbespots.

Filmografie (Auswahl)

2012 *Bergleben*
TV-Dokumentarfilm, Regie Bernard Weber

2012 *Die Wiesenberger*
Kino-Dokumentarfilm, 90 Min. (Mitarbeit Produktion) Kinorelease: Februar 2012, Koproduktion mit SF und 3Sat

2010 *Die Nachtigall und die Rose / Kurzfilm*
Produktionsleitung und Finanzierung für Larisa Lauber

2009 *Der Sandmann und der verlorene Traumsand / Kinofilm*
Produktionsberatung für die scopas medien AG bei der Antragstellung und Abwicklung der Filmförderung (Stoffentwicklung bis Produktionsförderung)

2007 *Die Drei Räuber / Kinofilm*
Produktionssteuerung des Compositing für AniMagix Filmproduktion GmbH sowie Beratung der Animation X GmbH bezüglich Verwendungsnachweis der Fördergelder

Jasper – Reise bis ans Ende der Welt / Kinofilm
Beratung der Toons ‹n› Tales Filmproduktion GmbH bezüglich Filmförderung

Der kleine König Macius / Kinofilm
Produktionsleitung, Studio achtundachtzig Werbe- und Trickfilm GmbH, Baden-Baden

Zeitraum Film GmbH

Filmografie Dokumentarfilme

Die Zeitraumfilm GmbH entwickelt und produziert Dokumentarfilme für Kino und Fernsehen. Auf Grund der Erfahrungen bei der Realisation der Kinodokumentarfilme «No Business Like Show Business» und «Faustrecht» haben wir uns entschieden, die Bereiche Produktion und Regie innerhalb der Projekte weiterhin klar zu definieren. Für das vorliegende Projekt wird von Seite Zeitraum Film Carola Kutzner die Produktionsleitung übernehmen.

Mit dem Film «Die Köhler am Napf» wollen wir die in den Produktionen «No Business like Show Business», «Faustrecht» und «Elenas Chance» erworbenen Erfahrungen weiter ausbauen und uns als professionelle Produktionsfirma im Bereich der Kinodokumentarfilmproduktion in der Schweiz etablieren.

Filmografie Dokumentarfilme (Auswahl)

2012 *Bergleben*
TV-Dokumentarfilm, Regie: Bernard Weber, Produktion: Carola Kutzner
Koproduktion mit SF

2012 *Die Wiesenberger*
Kino-Dokumentarfilm, 90 Min. Regie: Bernard Weber / Martin Schilt.
Produktionsleitung Robert Müller. Kinorealise 2012, Koproduktion mit SF und 3Sat

2006 *Faustrecht*
Kino-Dokumentarfilm, 84 Min. Regie: Bernard Weber / Robert Müller, Nominiert für Max Ophüls Preis 2007, Werkbeitrag Kanton Luzern 2006. Kinoauswertung in der ganzen Schweiz und in 120 deutschen Städten. Diverse Internationale Festivals: Montréal, Amiens, St. Petersburg, Nyon …

2003 *Abgedreht, ein Heimatfilm*
Dokumentarfilm, 64 Min. Regie: Robert Müller / Ines Meyer, Festival- und TV Auswertung

1993 *Tag im Galopp*
Kino-Dokumentarfilm, 60 Min. Regie: Bernard Weber / Tobias Ineichen. Mention spéciale du Jury Filmfestival Strassbourg 1993. Kinoauswertung ganze Schweiz, diverse Internationale Festivals, TV Auswertung.

Kontakt
Zeitraum Film GmbH
Carola Kutzner
Postfa ch 4411
CH-6002 Luzern
M +41 76 258 70 97
T +41 41 928 08 60
ck@zeitraumfilm.ch